

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Hannes K.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Human Wave, Lalkuthi

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2013 – 2014

1. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?

Da ich vorher noch nie in Indien war und bis zu meiner Entscheidung meinen Freiwilligendienst dort zu leisten eigentlich nichts mit Indien zu tun hatte, weiß ich gar nicht mehr, was mein Eindruck von Indien zu diesem Zeitpunkt war. Dementsprechend ist es schwierig zu sagen was sich verändert hat.

Je länger ich in Indien war und je mehr ich davon gesehen habe, desto häufiger ist mir aufgefallen, dass ich eigentlich nichts weiß über dieses Land. Es ist so unfassbar vielseitig und facettenreich, allein schon bedingt durch seine Größe, dass ich es mir nicht erlauben würde über irgendwas zu urteilen und dabei von ganz Indien zu sprechen. Mein Eindruck ist sozusagen, dass ich eigentlich noch gar nichts kennengelernt habe.

2. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“? (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)

Gewonnen habe ich denke ich Vieles. Sprachlich gesehen hat sich mein Englisch verbessert und auch Bengali zu lernen hat mir zwischendurch immer wieder Freude bereitet. Dadurch konnte ich mit vielen Menschen in meinem Umfeld in Mankundu nochmal anders in Kontakt treten als am Anfang. Voraussichtlich werde ich diese Kenntnisse durch fehlende Übung wohl schnell wieder verlieren, doch damit muss ich mich wohl abfinden.

Meine Einstellung hat sich in einigen Dingen gewiss auch geändert doch es fällt mir schwer genau zu begreifen was. Ich glaub mir ist bewusster geworden, was für Privilegien ich habe allein durch die Tatsache in Deutschland geboren zu sein. Der allgemeine Lebensstandard erscheint mir hier doch um einiges höher bzw. die Schere zwischen den Extremen einfach nicht so groß. Aber auch da gibt es natürlich Ausnahmen!

Erfahrungen habe ich natürlich eine Menge gewonnen, ziemlich schwierig die hier aufzuführen.

3. Welche positiven und negativen Ereignisse sind dir im Gedächtnis geblieben?

Zuerst einmal überwiegen die positiven Ereignisse um Längen!

Es gab vielleicht auch ein paar kleinere Ereignisse, die mir persönlich nicht so gefallen haben, aber dann habe ich mich weitestgehend herausgehalten, da ich ja auch nur eine begrenzte Sicht auf bestimmte Dinge habe und mich nicht unnötig aus Unwissenheit einmischen wollte.

Positive Ereignisse gab es durchgehend das ganze Jahr. Sie im Einzelnen aufzuzählen erscheint mir unmöglich, deshalb bin ich mal ganz allgemein:

Meine Arbeit hat mir die ganze Zeit über gefallen. Besonders auf die Arbeit mit den Kindern habe ich mich immer wieder gefreut. Ich hatte sehr viele Freiräume.

Im Umfeld in Mankundu habe ich mich auch sehr wohlfühlt. Mit meinen „Kollegen“, die ich schon teilweise eher als Freunde bezeichnen würde, habe ich mich supergut verstanden und habe eigentlich von allen immer Unterstützung bekommen, wenn ich sie benötigt habe.

Die Gastfamilie war absolut genial. Ich habe es sehr genossen mit ihnen zusammenzuleben.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Ich würde es jedem empfehlen in dieses Projekt zu gehen, wenn man die Arbeit mit Kindern mag. Man erhält wirklich sehr viel Unterstützung von allen Seiten, die Partnerorganisation und auch die Gastfamilie sind sehr erfahren im Umgang mit Freiwilligen. Durchweg empfehlenswert.

Ein Nachteil könnte sein, dass man am Anfang voraussichtlich nicht so viel zu tun haben wird, zumindest war das bei mir der Fall. Die zugeteilten Aufgaben sind nicht ausfüllend aber es gibt mehr als genug Möglichkeiten sich einzubringen, die man aber natürlich erst nach einer Weile erkennt. Man kann dies also eigentlich auch als Vorteil sehen, da der/die Freiwillige sich viel mit eigenen Ideen einbringen kann.

5. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Prinzipiell hätte jeder lokale Mitarbeiter meine Arbeit natürlich genauso gut machen können. Nichtsdestotrotz habe ich versucht, z.B. den Unterricht für die Kinder auch mal anders zu gestalten, als sie es gewohnt sind und neue Methoden mit einzubringen. Das war jetzt keine große Sache und hat vielleicht für neuen Input gesorgt. Ansonsten habe ich (natürlich zusammen mit meinen Mitfreiwilligen aber ich schreibe jetzt einfach mal immer in der Ich-Form) versucht einige neue Ideen, vor allen Dingen was man in Lalkuthi machen könnte, anzubringen und diese wurden dann auch teilweise mit den lokalen Mitarbeitern umgesetzt. Man sollte den Effekt für Human Wave jetzt auf keinen Fall überbewerten aber in kleinem Rahmen konnten wir schon einige Dinge umsetzen.

Insgesamt hatte ich vielleicht im Projekt mit ca. 15 Leute zu tun. Damit meine ich die Lehrer in Lalkuthi und die Mitarbeiter im Office. Am meisten habe ich mit der Projektkoordinatorin von Lalkuthi, Chhanda, zusammengearbeitet.

Mein Einsatz wurde von den Mitarbeitern eigentlich durchweg positiv angenommen. Ich habe sehr viel Unterstützung erfahren.

6. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Die Arbeitsbedingungen sind klasse, mir fällt jetzt kein Problem ein. Wie schon geschrieben, hatte ich am Anfang relativ wenig zu tun. Das hat mich zu dem Zeitpunkt aber noch nicht wirklich gestört. Später dann war ich oftmals gut ausgefüllt.

7. Wie bewertest du deine Unterbringung? Hat dir etwas gefehlt?

Die Unterbringung ist super. Das Essen ist unfassbar gut. Bei Problemen kann man immer die Gasteltern ansprechen. Unannehmlichkeiten wie Schimmel auf dem Reisepass sind wetterbedingt :).

8. Wie siehst du nun dein Heimatland? Inwieweit hat sich deine Betrachtungsweise aufgrund deines Langzeitdienstes im Ausland geändert?

Überall auf der Welt gibt es reiche Menschen. Doch hier fällt mir nun besonders stark auf, dass der allgemeine Wohlstand sehr groß ist. In Deutschland gibt es beinahe Niemanden, es gibt natürlich Ausnahmen, der an absoluter Armut leiden muss. Relativ gesehen natürlich schon. Deshalb kommen mir bestimmte Handlungen des Staates und auch von

Einzelpersonen manchmal jetzt ziemlich arrogant gegenüber anderen Menschen vor. Auch der Konsum und Überfluss, den ich z.B. schon im Supermarkt antreffe, nervt mich jetzt noch ein bisschen mehr als vorher. Im Allgemeinen kann man also sagen, dass es mir nochmal bewusster geworden ist, was für ein Privileg es ist, in Deutschland geboren zu sein.

9. Wie war dein Verhältnis zum SCI während deines Freiwilligendienstes? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Ich hatte erstaunlich viel mit dem SCI Westbengalen zu tun, da dies quasi Human Wave ist, d.h. es sind dieselben Leute. Ansonsten stand ich mit Sandra aus dem SCI Büro und meinem Mentor Markus in Kontakt. Ich hatte aber auch keine größeren Probleme, sodass übermäßiger Emailverkehr nicht nötig war. Ich habe mich gut betreut gefühlt und die Seminare, auch das Zwischenseminar mit Jule fand ich lehrreich und sinnvoll, falls das auch zu diesem Punkt gehört.

10. Wie war dein Verhältnis zu deiner Partnerorganisation? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Mein Verhältnis zu Human Wave war sehr gut. Mit einigen Mitarbeitern hatte ich mehr zu tun, mit anderen weniger aber ich habe mich mit Allen super verstanden. Wie schon gesagt habe ich stets von allen Seiten Unterstützung erhalten. Mir scheint es so, dass Human Wave über die Jahre schon ziemlich routiniert im Umgang mit Freiwilligen geworden ist. Am Anfang wurde mir viel Zeit gegeben und alles erklärt, gezeigt usw..

11. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige MentorInnen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?

Mit meinem Mentor vom SCI hatte ich nicht viel Kontakt, außer dass ich ihm die Berichte gesendet habe. Das liegt daran, dass ich keine wirklichen Probleme hatte. Er war aber immer erreichbar.

Mein/e Mentor/in bei der Partnerorganisation hat zwischendurch mal gewechselt. Allerdings gab es da auch nie wirklich Gesprächsbedarf, da ich bei Problemen immer gleich zahlreiche Leute ansprechen konnte.

Ich denke ein Mentor sowohl in Deutschland als auch im Gastland kann wirklich sinnvoll sein. Bei mir allerdings gab es wenig Bedarf, da alles glatt lief.

12. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde nun Erziehungswissenschaft und Soziologie studieren. Für das Erziehungswissenschaftenstudium kann ich jetzt ja quasi schon ein Jahr Erfahrung im Umgang mit Kindern aufweisen.

Aber auch ganz allgemein habe ich ja eine Menge dazugelernt, was sich vielleicht auf die eine oder andere Weise auf meinen Alltag auswirken wird.

13. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich werde denke ich bei der Vorbereitung der neuen Freiwilligen mitwirken, da ich je jetzt mit frischen Informationen aus dem Projekt zurückgekehrt bin. Darauf habe ich Lust und

außerdem erfordern das ja auch meine verbleibenden Seminartage.
Längerfristig will ich mich vielleicht bei der SCI Lokalgruppe Leipzig mit einbringen, mal sehen.

14. Was ich noch loswerden will:

Also ich bin wirklich unglaublich froh und dankbar diesen Freiwilligendienst gemacht zu haben. Vielen Dank an den SCI an dieser Stelle!
Und falls irgendjemand diese Zeilen mal in einer Ländermappe beim Infoseminar liest: Mach es auf jeden Fall! :)